



Motivgruppe

**Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft**

Deutsche Motivsammler-Vereinigung e. V.

FETE DES

Vevey

VIG
NER
ONS



Winzerfest vom 30. Juli bis 14. August 1977

im Bund Deutscher Philatelisten e. V.



Mitteilungsblatt der Motivgruppe

LANDWIRTSCHAFT

WEINBAU

FORSTWIRTSCHAFT

Inhaltsverzeichnis:

- 49 Es lebe der Hopfen
von Hans-Jürgen Berger in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Motivgruppe
- 55 Weinbau und Philatelie von Rumänien
von Dr. Gerd Aschenbeck
- 59 1200 Jahre Weinbau in Hammelburg (1. Teil)
- 62 Das Weinanbaugebiet Rheinpfalz (1)
von Herbert Huber
- 67 Nachrichten aktuell
- 71 Fête des Vignerons
- 72 1200 Jahre Weinbau in Hammelburg (2. Teil)

Auflage: 500

NUMMER - 5 - APRIL 1977

Landwirtschaft

Es lebe der Hopfen
=====

Auszug zum Sonderheft "bier+philatelie" der Motivgruppe "Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft" anlässlich der INTERBRAU 77, München

Der Hopfen wird der Pflanzengruppe "Cannabaceae" zugeordnet. Hierzu gehört neben dem Hopfen (Humulus) auch die einjährige Hanfpflanze (Cannabis). Der mehrjährige Hopfen ist eine rechtswindende, mit widerhakigen einzelligen Klimmhaaren ausgestattete Auenwaldpflanze. Wild wachsend findet man die Stauden in feuchten Wäldern und an Waldrändern in ganz Mitteleuropa. In den letzten Jahren haben auch die Gartenfreunde den Hopfen entdeckt. (Japanischer Hopfen, humulus scandens).



Das beliebteste Getränk der Deutschen wäre aber ohne den Hopfen nicht denkbar. Die weiblichen Blütenstände werden wegen der auf ihren großen schuppenförmigen Deckblättern sitzenden harz- und bitterstoffreichen "Lupulin"-Drüsen geerntet und liefern Würze zur Bierbereitung. Der Hopfen ist also im Grunde eine Gewürzpflanze. Schon die Babylonier und alten Ägypter benutzten Hopfen zum Würzen von Bier, ihre Rezepte gingen aber verloren.

Wir wissen aber, daß die Germanen mit Eichenrinden würzten und daß bis ins Mittelalter eine Mischung von vielerlei Würzkräutern den Hopfen ersetzte, der erst im 16. Jahrhundert als Bierwürze zu Ehren kam.

Heute ist zumindest in Deutschland Bier ohne Hopfen nicht möglich. Dafür sorgt seit 461 Jahren das sogenannte "Reinheitsgebot" für Bier, das im Jahre 1516 von Herzog Wilhelm IV. in Bayern zum ersten Male proklamiert worden



ist. Es ist damit die älteste lebensmittelrechtliche Vorschrift mit Gültigkeit bis zum heutigen Tage. Doch man sollte auch hier noch einmal zurückblicken. Schon 1700 v. Chr. befahl der Babylonierkönig Hammurabi: "Wer zu einem Topf Bier andere Zutaten nimmt als Gerstenbrot zum brauen und Hopfen zum würzen, der soll in dem nämlichen Topfe ersäuft werden".

In alten Kräuterbüchern finden wir den Hopfen als Heilpflanze, und seine von der alten Volksmedizin entdeckten Wirkstoffe wurden durch moderne pharma-



kologische Experimente überprüft und ihre therapeutischen Eigenschaften bestätigt. Noch heute hilft "Hopfenzapfentee" bei Magen- und Darmstörungen.

Doch kehren wir zurück zur landwirtschaftlichen Nutzung des Hopfens. Der in Mitteleuropa zur Verarbeitung kommende Hopfen ist - wie schon erwähnt - mehrjährig wachsend, im Gegensatz zum einjährigen japanischen Hopfen. Er steht ca. 20 Jahre auf der Anbaufläche der Hopfenpflanze. Er wächst langsam heran bis er Gewinn bringt. Bis zur ersten Ernte braucht er ca. 3 Jahre. Seinen höchsten Ertrag bringt er in den darauffolgenden 14-16 Jahren. Danach ist der Ertrag gering und man vernichtet die Anbaufläche.



Hopfen vermehrt sich vegetativ. Aus den Wurzeln werden Triebe gezüchtet oder es werden Stecklinge gesetzt. Die gesündesten und kräftigsten Triebe wachsen als Reben an Drähten empor. Die zweireibigen Pflanzen ergeben den höchsten wirtschaftlichsten Ertrag für den Pflanze. Da nur die weiblichen Pflanzen das benötigte Lupulin besitzen, werden auch nur weibliche Pflanzen angebaut. Die Befruchtung geschieht durch den Wind oder Insekten (Fremdbefruchtung). Männliche Pflanzen werden vernichtet, damit keine weiblichen Blüten befruchtet werden können.

Während man bei den männlichen Hopfenpflanzen von Trugdolden spricht, sind die weiblichen Dolden traubenförmige, zapfenartige Kätzchen. Aus der Blütenstandachse bildet sich die Spindel, aus den Nebenblättern die Deckblätter und aus den Hochblättern die Vorblätter. Die Deckblätter sind am oberen Ende zugespitzt, die Vorblätter abgerundet. Die Größe, Form und Beschuppung der Dolde, die Doldenanordnung, die Deckblätter und die Spindel werden als Sortenmerkmale herangezogen. Die für den Brauer wichtigen Lupulindrüsen sind vor allem am unteren Ende der Vorblätter und vereinzelt an den Deckblättern zu finden.



Anteil der BR Deutschland am Welthopfenbau 1950-1973

Zeitraum	Welt Ernte 1000 Ztr.	Anbaufläche ha	Welt Ernte 1000 Ztr.	% der Welt	Bundesrepublik Deutschland Fläche ha	Deutschland % der Welt
1950	1363	48 310	182,4	14,1	8 843	14,2
1960	1627	64 000	324,9	20,0	8 405	13,1
1965	1840	71 475	364,6	19,8	10 414	14,6
1966	1887	71 631	350,2	18,6	11 014	15,4
1967	1883	70 895	447,0	23,7	11 599	16,4
1968	1838	68 203	440,5	24,0	11 813	17,3
1969	1898	67 291	455,0	23,9	11 772	17,5
1970	2052	70 666	534,7	26,1	12 791	18,1
1971	1921	75 042	484,6	25,3	15 362	20,5
1972	2100	78 015	607,0	28,9	18 149	23,3
1973	2366	81 268	769,6	32,5	20 061	24,7

Entwicklung der Hopfenanbauflächen 1968-1973: Welt + 19,16%, Bundesrepublik Deutschland + 62,82% VWD

Land	Ernte 1973 Ztr.	Anbaufläche 1974 ha	Ernteschätzung 1974 Ztr.
Australien	44 224	1 080	42 240
Belgien	40 000	1 220	42 000
Bulgarien	13 040	1 220	13 000
Bundesrepublik	769 566	20 157	698 000
CSSR	206 000	9 268	185 000
DDR	50 796	2 100	54 000
England	208 949	6 554	204 000
Spanien	48 110	1 780	47 000
Frankreich	43 140	1 230	39 000
Jugoslawien	110 940	4 026	104 000
Polen	64 536	2 539	50 000
USA	496 861	13 186	510 938
insgesamt	2 096 162	64 370	1 989 178



Anbaugbiet	Ernteschätzung 1974	Ernte 1973
Hallertau	573 000	650 515
Tettang	43 000	41 005
Spalt	37 000	39 883
Jura	21 000	21 230
Hersbruck	12 700	15 769

1973	Hopfenextraktion	Pulverisierung
BR Deutschland	52 %	68 %
USA	28 %	15 %
übrige Länder	20 %	17 %



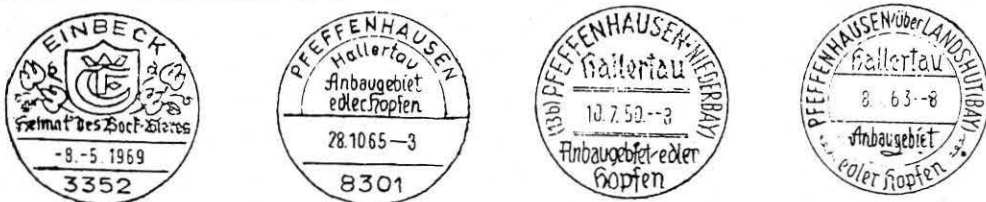
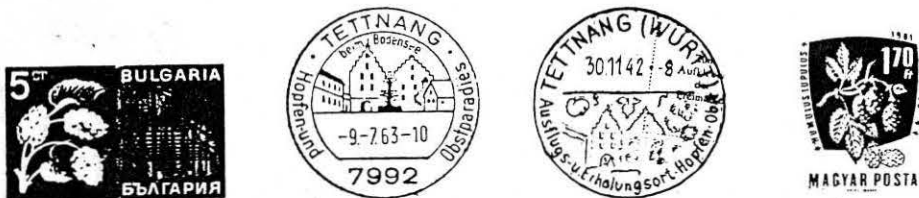
In frischem Zustand sind die Lupulinkörner gelb und klebrig, sie sind Träger der Hopfenbitterstoffe, der Hopfenöle und eines Teiles der Gerbstoffe. Diese Hopfeninhaltsstoffe sind für den Brauprozess von großer Bedeutung. Die sog. "Hopfenextraktanalyse" gibt daher die Informationen über den Brauwert der einzelnen Hopfensorten.

Die Bundesrepublik Deutschland gehört mit zu den führenden Hopfenanbauländern. 1973 brachte z.B. eine Rekordernte von fast 800.000 ztr. Da konnten auch die USA, Großbritannien und die CSSR nicht mehr mithalten. Die Anbaugelände liegen in der Hallertau, Tettwang (Württ.), Spalt und Hersbrucker Gebirge (Nürnberg), und dem Jura.



Für den Philatelisten besonders interessant sind die vielen Sonder- und Werbepoststempel der Orte in den genannten Anbaugeländen. Doch auch zahlreiche Marken haben das Motiv Hopfen und Hopfenanbau, die wichtigsten Ausgaben sind hier abgebildet.

Das bekannteste und größte Anbaugelände mit immerhin 580.000 Ztr. ist das Gebiet um Au in der Hallertau. Hier dreht sich alles um den Hopfen. Die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe haben ca. 5 ha Nutzfläche, doch sind in den letzten Jahren durch Flächenausweitungen neue Großbetriebe entstanden. Angebaut werden Bitter- und Aromahopfen unter den bekannten Sorten "Northern Brewer" und "Brewers Gold".



Der geerntete Hopfen wird heute vermehrt aufgearbeitet zu Hopfenextrakten und Hopfenpulver, das zu Plättchen (Pellets) gepreßt wird. Dieser aufgearbeitete Hopfen kann von den Braubetrieben leichter verarbeitet werden und die Qualität kann heute nahezu konstant gehalten werden. Von der Rekordernte von 1973 z.B. sind nur etwa 35% zu Pulvern und Extrakten verarbeitet worden doch die Zahl steigt ständig.

Eine Erweiterung des Motivgebietes bieten die zahlreichen Absenderfreistempel der Firmen, die Hopfen verarbeiten und vertreiben. Dazu kommen Belege der kommunalen Stellen und der Landratsämter, wie der Stempel der Stadt Mainburg zeigt.

Das wichtigste Anbaugelände der CSSR ist Saaz. Karl V. befahl bereits die Anlage von Hopfengärten. Saazer Hopfen ist weltweit bekannt und auch eine große deutsche Brauerei benutzt Saazer Hopfen, was werblich ausgenutzt wird. Es ist zu sagen, daß Pils-Bier mit Saazer Hopfen trotz hoher Hopfengaben relativ mild und bekömmlich ist.



So benutzt jeder Brauer heute ganz bestimmte Hopfensorten für sein Bier um es geschmacklich abzustimmen. Somit hat auch jeder Genießer heute seine Biersorte; ob sie aber hell oder dunkel, herb oder süß, ober- oder untergärig ist: Hopfen ist auf jeden Fall dabei.

Der Dortmunder Briefmarken-Sammler-Verein v. 1882 veranstaltet aus Anlaß seines 95-jährigen Bestehens eine Briefmarken-Ausstellung. Die Ausstellung findet vom 29. Oktober bis 1. November 1977 im Stadthausfoyer der Stadt Dortmund statt und wird nach der Ausstellungsordnung des Bundes Deutscher Philatelisten als Wettbewerbsausstellung im Rang III durchgeführt. Die Objekte werden in die Klassen Ländersammlungen, nach Sondergesichtspunkten eingeteilte Sammlungen, Luftpostsammlungen und Motivsammlungen eingeteilt.

Anmeldungen werden bis zum 31. Juli 1977 erbeten. Anmeldevordrucke erhalten Sie auf Anfrage zugesandt von

Heinz Sternberg, Notweg 84, 4600 Dortmund 50

Die Ortsgruppe Winterthur des Schweizerischen Motivsammler-Vereins führt anläßlich des 25-jährigen Jubiläums ein internationales Motivsammlertreffen durch. Hierzu ladet die Ortsgruppe Winterthur herzlich ein. Das Programm:

19. September - 1. Oktober 1977

ABM-Zentrum Rosenberg, Winterthur
Motiv-Briefmarken-Werbeschau mit Briefmarkenbörse.

Es werden verschiedene Vorträge veranstaltet am 24./25. September während des internationalen Motivsammlertreffens.

Auskünfte: Max Walter, Langgasse 46, CH- 8400 Winterthur

Heimat - Umwelt - Natur

Briefmarkenausstellung im Rang III des Briefmarkenclubs Grafenau (Nationalpark Bayerischer Wald), 13./14. August 1977 in 8352 Grafenau.

Länder- und Heimatsammlungen von Deutschland, Österreich, CSSR einschl. Sammlungen nach Sondergesichtspunkten sowie Motivsammlungen Natur, Umwelt, Flora/Fauna, Glas, Steine, Holz.

Sonderpostamt, Sonderstempel; Anmeldungen bis zum 10.5.1977

50 JAHRE - A. B. S. V.
Sektion Mistelbach



Anlässlich des 50jährigen Bestehens des ASVB-Mistelbach kommt neben einem Sonderpoststempel ein von Franz Silberbauer gezeichnetes Schmuckkuvert heraus, welches vom Tischlermeister Fritz Willibacher, Mistelbach, Kreuzgasse, finanziert wird. Das Schmuckkuvert zeigt das Heimatmuseum Mistelbach.
Foto: Mliko



Dies ist das Bildnis des Sonderstempels, der anlässlich des 50jährigen Jubiläums des ASVB-Mistelbach herausgegeben wird. Foto: Mliko

Weinbau

Weinbau und Philatelie von Rumänien

In fast allen Provinzen Rumäniens ist das Klima für den Weinanbau sehr günstig, liegt dieses Land doch etwa auf demselben Breitengrad wie Frankreich. Der Weinbau ist schon sehr alt, vermutlich wurden die ersten Reben bereits vor der Besetzung des Landes durch die Römer gepflanzt. Doch dürfte den Römern das Verdienst zukommen, den Weinbau erweitert und kultiviert zu haben. Heute erstrecken sich in mehreren Teilen Rumäniens die Anbauggebiete und Bestrebungen zur Erweiterung sind überall unverkennbar. Auf den ersten Blick sind die verschiedenen Bezeichnungen für die einzelnen Weinbauregionen etwas verwirrend. Vereinfacht kann man vielleicht sagen, daß es fünf große Weinanbauggebiete gibt, die jeweils in kleinere Regionen aufgeteilt sind (Skizze). Die Weine Rumäniens erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit; so ist es verständlich, wenn die Post Rumäniens für den Weinbau wirbt.



1. Weinbauggebiet "MOLDAU"

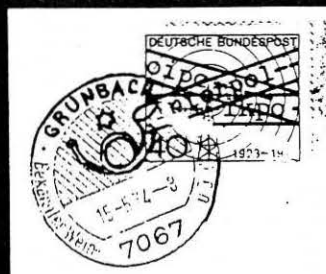
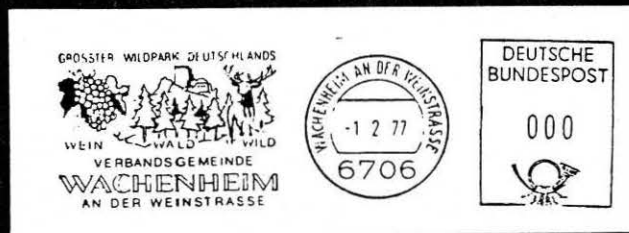
a. nördliche Moldau. Hier liegt das kleine Weinbauggebiet um Cotnari. Der nach diesem Ort benannte Spitzenwein Rumäniens wird von den Rebsorten "Grasa" (Fettraube) und "Feteasca alba" (Mädchentraube) gewonnen.
b. obere Moldau. Weinbau hauptsächlich um Odobesti und Nicoresti, wo nicht nur Ausbruchweine erzeugt werden, sondern auch erstklassige Rotweine (Rebsorte: Merlot, Feteasca Neagra).

2. Weinbauggebiet "Dobrukscha"

Die Weinberge in diesem Anbauggebiet sind erst in diesem Jahrhundert angelegt worden. Zentrum des Anbaus ist Murfatlar. Hier werden auch in großem Umfang Tafeltrauben (Gutedel) gezüchtet, 20% der Anbauflächen sind mit Rotwein, 80% mit Weißweinträubensorten bepflanzt (Pinot Gris, Welschriesling, Chardonnay). Es sind durchweg saftige Weine von gehobener Qualität.

3. Weinbauggebiet "Walachei"

a. große Walachei (Muntenia). Die Weinberge liegen hier südlich der Hänge des Dealul Mare - Bergrücken der Südkarpaten. Im Mönchtal (Valea Calugareasca) liegt in Ploesti das Zentralinstitut für den rumänischen Weinbau. Hier werden die für das ganze Land verbindlichen Vorschriften bezüglich der Sortenauswahl und der Kellertechnik erlassen, sowie auch der Art der Rebenziehung.
b. kleine Walachei (Oltenia). Die Weinberge liegen an dem Fluß Olt. Zentrum



des Weinbaues ist die Stadt Dragasani mit einem Versuchsweingut und einer staatlichen Winzergenossenschaft. Neben den bekannten Tafeltrauben Gutedel, Kardinal und Königstraube werden hochwertige Weine aus den Traubensorten (Tamioasa-Weihrachtraube), Feteasca regala (Königsast) = Kreuzung zwischen Feteasca alba mit Grasa de Cotnari gewonnen (Abb.5,11,31).

4. Weinbaugebiet "Transsylvanien"

(Siebenbürgen). Im 12.Jahrhundert wurde der Weinbau von deutschen Siedlern von der Saar hier eingeführt, bzw. der vorhandene Weinbau fortgesetzt. Zentrum des Weinbaues ist die Stadt Tirnave. Die überall bekannten Weine - vor allem Weißweine - werden aus den Traubensorten Feteasca alba, Traminen und Furmint gewonnen. (Abb.5,13,31)



5. Weinanbaugebiet "Banat"

Hier sind es schwäbische Winzer gewesen, die im 18.Jahrhundert den Weinbau fortsetzten, der hier wahrscheinlich schon seit Jahrtausenden bestand. (Abb. 29a und 30). In Recas liegt ein großes Weingut (ca. 8000 ha beträgt die gesamte Weinbaufläche vom Banat), das sowohl Rotweinträubensorten (Cabernet, Kadarka und Pinot Noir) wie auch Tafel- und Weißweinträubensorten im Anbau hat.



Eine Spezialität dieses Weingutes ist der "Perla"-Wein, gewonnen aus der Tafeltraube Perle von Csaba, verschnitten mit 30% anderen Traubensorten.

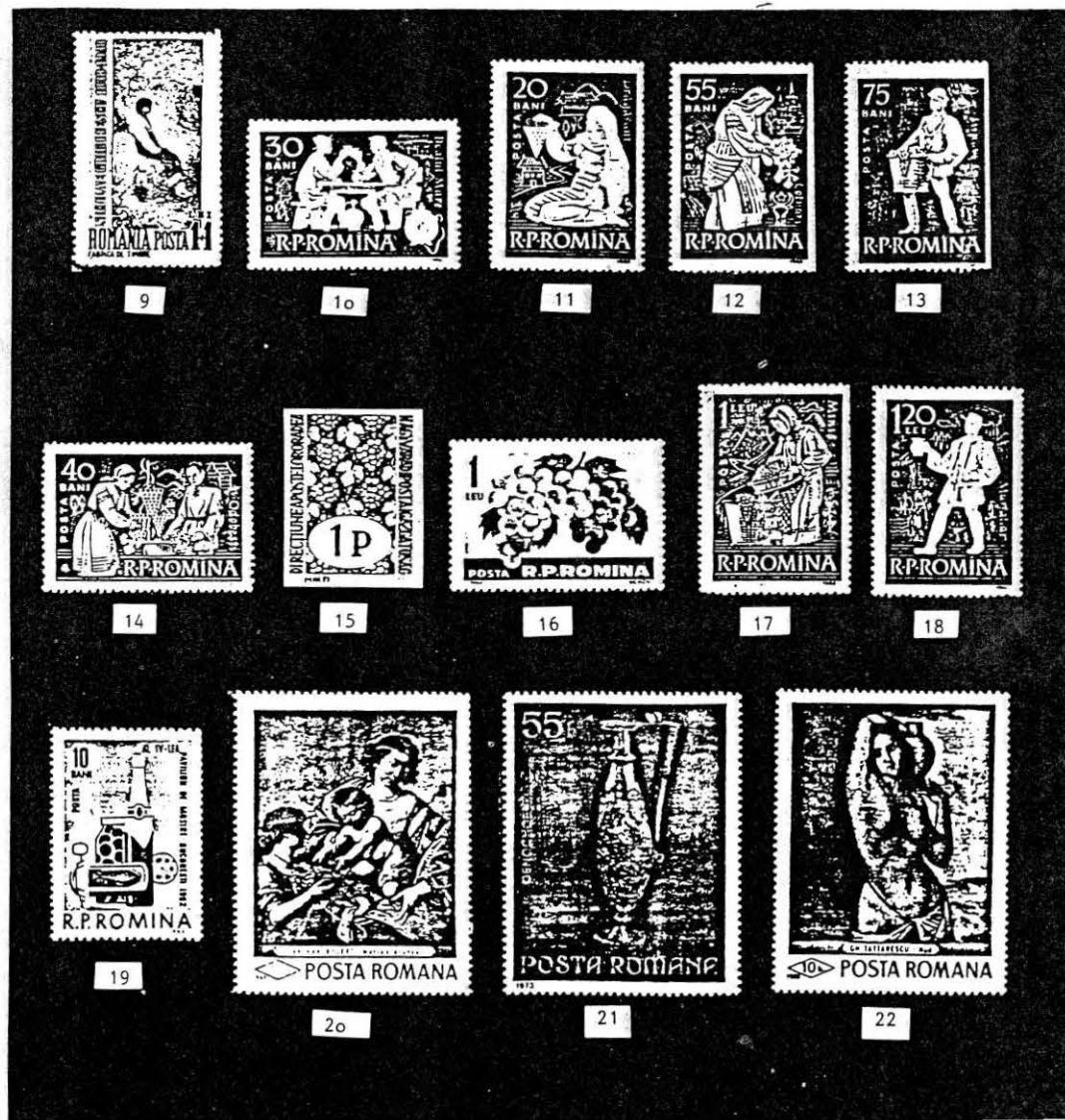
Im Norden des Landes - in Oradea (x) - liegt noch ein weiteres, kleines Weinanbaugebiet, nahe zur ungarischen Grenze, wo vor allem Tafeltrauben gezüchtet werden (Abb.15). Diese Marken sind nur im Zumstein-Katalog aufgeführt.

Nun zu den Briefmarken. Die Abbildungen 1-4 zeigen die gezähnten und ungezähnten Marken, die am 14.9.1934 aus Anlaß der Früchteausstellung in Bukarest erschienen. Es gibt nur wenige geschnittene Marken von Rumänien. Die Ausgabe der geschnittenen Marken wird folgendermaßen erklärt: König Karl der Zweite von Rumänien sammelte Briefmarken, vor allem von Rumänien. Es war sehr schwierig für ihn, an die alten Marken von Rumänien, die sog. "Ochsenköpfe" heranzukommen. Ein Beamter von ihm, der Burgmeister Mateescu in Sinaia hatte von seinem Großvater eine umfangreiche Sammlung mit vielen Ochsenköpfen geerbt. Um den Burgmeister zu bewegen, ihm einige von diesen Marken zu überlassen, ließ König Karl von einigen Marken für sich persönlich jeweils 100 Marken - geschnitten - anfertigen und tauschte dann gegen diese "modernen Raritäten", wohl auf sanften Druck hin, bei dem Burgmeister Ochsenköpfe ein.

Weitere geschnittene Marken gelangten - jeweils als Paare - noch dadurch in den Verkehr, daß sie vom König an schöne Frauen verschenkt worden sein sollen... König Karl ging 1939 in das Exil.

Die Abb.5, die erste Marke Rumäniens mit einem Weinstock, zeigt König Karl vor einer riesigen Weinrebe mit Weinblättern, Ranken und Trauben, umrahmt von Wappen der einzelnen Provinzen Rumäniens.

Die Abb.6,7,8,10-17,20 zeigen Weintrauben, die Abb.9,18,19,21,22 (?),23-29 sowie 30 zeigen Weingefäße, bzw. Flaschen. Die Abb.20 zeigt Maria mit Jesus und einem Korb mit Weintrauben, die Abb.29a zeigt im rechten Teil eine im Banat gefundene Dinoyssstatue.





23



24



25



26



27



28



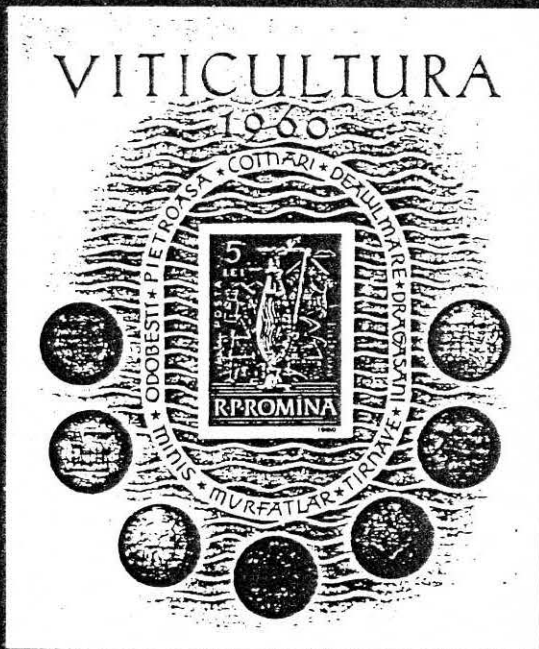
29



29a



30



31

1200 Jahre Weinbau in Hammelburg

Urkundlich wird die Stadt erstmals 716 erwähnt, als der Frankenherrzog Heden 2. dem heiligen Willibrod, dem Gründer des Klosters Echternach (Luxemburg), Äcker, Wiesen und Wälder zur Gründung eines Klosters bei Hammelburg schenkte. 744 gründete Sturmli im Auftrag des heiligen Bonifatius das Benediktinerkloster Fulda. Am 7. Januar 777 schenkte Karl der Große dem Kloster Fulda sein Königsgut Hammelburg. In dieser Schenkungsurkunde wird der Weinbau in Hammelburg erstmals erwähnt. Um diese Zeit hatte das Kloster einen ungeahnten Aufschwung genommen, und bei einem Bestand von rund 400 Mönchen war dieses Königsgut eine willkommene Schenkung.

Karl der Große sorgte sich sehr um die Qualität des Weinbaus. In seinen Kapitularien gab er genaue Anweisungen für den Ausbau des

Hammelburg



**Die
Weinstadt
an der fränk. Saale**

Fremdenverkehrs-
und Verschönerungsverein
Hammelburg Stadt und Land

Postfach 1220
8783 Hammelburg





Herrn
Hans - Jürgen Berger
Lemgoer Strasse 34
D 4925 Kalletal - 1



Weines. So mußten seine Amtmänner die Weinberge gut bearbeiten; der Wein war in feste Behälter zu füllen, und es war sorgsam darauf zu achten, daß er auf keine Weise vergeudet wurde. Die Amtmänner hatten darauf zu achten, daß sich niemand untersteht, die Trauben mit den Füßen zu keltern, daß alles sauber und reinlich zugeht. Stets waren gute eisenbeschlagene Fässer auf Lager zu halten. Die Bütten sollte man nicht aus Leder fertigen. Am Hof in Aachen gab es nach dem Mahl als Nachtmahl flaches Weizenbrot und dazu, um den Mund auszuspülen, gewürzte Weine, die wärmten und prickelten. Oder - etwas ganz anderes - Wein, mit Honig gesüßt.

Bei dieser Vorarbeit Karls des Großen nahmen Sturmli und seine Mönche diesen großen zusammenhängenden Grundbesitz gerne in Empfang. Es bestand ja schon eine ausgebaute Straße, die von Hersfeld kam

und das Kloster mit Hammelburg verband. Da Karl der Große sein landwirtschaftliches Personal mitübereignet hat, konnte der Ausbau des neugewonnenen Gebietes ungestört vor sich gehen. Einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Mark Hammelburg erhalten wir aus den Fuldaer Urbaren von ungefähr dem Jahr 1000. Ob die acht Weinberge, die da erwähnt werden, sämtlich schon von Karl dem Großen verschenkt oder teilweise angelegt worden waren, ist uns ebenso unbekannt wie ihre Lage und die Qualität der Reben. Jedenfalls dürfte der Weinbau in und um Hammelburg damals bereits in einer gewissen Blüte gestanden haben. In Fulda gebrauchte man den Wein zwar für liturgische und medizinische Zwecke, aber es galt auch die Regel des heiligen Benedikt: Weingenuß ist keine Sünde. Doch wer dem Rebensaft auch entsagen kann, ist im Besitze einer besonderen Gnade Gottes, die der Herr nur wenigen verleiht.

Unter den Äbten, als dann den Fürstbäben und schließlich Fürstbischöfen von Fulda wurde dem Hammelburger Weinbau auf ein Jahrtausend alle erdenkliche Aufmerksamkeit zuteil. Zeugen dieser Zeit sind heute noch das ehemals fürstliche Schloß Saaleck, der wuchtige Rathauskeller und die gepflegten Keller unter den Gast- und Bürgerhäusern. Umfang und Größe der damaligen Zeit wird verkörpert in Hammelburgs Blütezeit, dem "Fuldischen Nizza", durch die fürstliche Zehntkellerei, das Rote Schloß. Hier ließen es die Landesherren nicht an höfischen Glanz fehlen, wenn sie sich in ihrer Sommerresidenz aufhielten. Was bei der fürstlichen Tafel als ausgesuchter Tropfen galt, das wußten auch die Gäste der Hofjagden bei ihrer Einkehr im Jagdschloß Biberstein (Rhön) in fröhlicher Runde zu schätzen: Wer kommt nach Biberstein und trinkt Saalecker Wein, kommt selten nüchtern heim.

Ein Hammelburger Bürger führte über das 16. und 17. Jahrhundert über den Hammelburger Weinbau genau Buch. Anno 1503 war ein "gewünscht fruchtbar Jahr und ein reicher Herbst". Man füllte Faß um Faß "und es galt ein Maß Wein (1,22 Liter) ein Ey, und galten zwey Eyer einen Pfennig". In diesem Jahr wurden in Hammelburg 1221 Fuder (12,21 Hektoliter) geerntet, und der Abt von Fulda kaufte zu Fuchsstadt 20 Fuder (200 Hektoliter) um 40 Gulden (rund 70 Mark) dazu. 1531 war der Wein so billig, daß ihn "mancher in die Erden schüttet oder umsonst hinschenkt". 1539 reichten Kufen und Fässer nicht, um den Wein aufzunehmen. In Aura, "eine Meil von Hammelburg", sind 100 Fuder verkauft worden, das Fuder um zwei Gulden. Dazu erhielt man noch zehn Eimer (je 80 Liter) geschenkt. 1560 hat der "böse Mehltau" den Weinberg so beschindet (geschunden), daß die Träubel gar faltig wurden und nicht reif werden wollten. 14 Tage nach Martini hatte man noch zu lesen, und zum "Elisabethentag (19. November)" waren die "Beern in den Kufen überfrozen, daß man sie hernach in Kessel über dem Feuer mußte auftauen, und der Wein wurde gar sauer". 1572 "schnellte" der Preis eines Fuders Wein von zwölf auf fünfzig Gulden. Ja, es mußten in diesem Jahr "fremdes Korn aus Thüringen gen Hammelburg gebracht werden". Am 3. Juli 1576 schlug auf der Reußenburg der Blitz zweimal ein und zündete die Scheune an. Da kein Wasser vorhanden war, mußte "der Edelmann zwey, Fuder Weins dargeben, mit welchem die Leutt das Feuer wiederum gelöscht".

In Fuldischer Zeit war die Weinlese in Hammelburg immer ein festliches Ereignis, an dem die ganze Bevölkerung Anteil nahm, nachdem ein Kurierreiter aus Fulda die Erlaubnis zum Beginn überbracht hatte. Bei der Hammelburger Bevölkerung erzählte man von Generation zu Generation die Geschichte von dem fuldischen Boten, der verspätet auf Saaleck mit dem Erlaubnisschein eintraf. Bange Sorge um die Ernte befiel die Winzer. Doch alle Befürchtungen sollten eitler Freude weichen: Der Wein präsentierte sich in einer bis dahin nicht gekannten Qualität, man sprach vom Wunder der

Spätlese. Ihren Landesfürsten empfing der Rat der Stadt stets mit einem kräftigen Trunk. Als 1586 Erzherzog Maximilian von Österreich in Hammelburg weilte, wurde er "mit einem Fuder Wein verehrt". Ein "vortreffliches Schießen" am 7. August 1580, das fünf Tage dauerte, bekam einen Höhepunkt durch einen Empfang der Schützen bei den Bürgermeistern der Stadt. Die Schützen wurden "mit 3 Eimern (240 Liter) geehrt". Im 17. Jahrhundert sorgten die Fuldaer Domherren und Hofkavaliere dafür, daß diese Perle des Frankenweins im übrigen Deutschland unbekannt blieb. Sie tranken ihren Saalecker allein.

(Im nächsten Heft: Johannes Martin und die Winzergenossenschaft sowie das städt. Weingut Schloß Saaleck)

Kurz und interessant

7064 Remshalden 1 und 2

Werbestempel, Inschrift "Weinberge und Wälder/Industrieort im Grünen", Wappen der Gemeinde

Die bisher benutzten Stempel "7067 Grunbach, Rems" mit der Inschrift "Bekannter Wein- und Industrieort" und "7064 Geradstetten, Württ" mit der Inschrift "im Remstal/Freibad, Wein- und Industrieort" sind zurückgezogen worden.

6706 Wachenheim an der Weinstraße

Absenderfreistempel, "Größter Wildpark Deutschlands/Wein-Wald-Wild/Verbandsgemeinde/Wachenheim/an der Weinstraße", Park mit Tannen, Hirsch und Burg sowie Traube mit Blatt.

X 7600 Offenburg 1

Maschinenstempel, "Reben und/Wald um/Offenburg/im Grünen/Tagen/und Erholen", Gebäude von Offenburg sowie Traube und Blätter. ~~o~~

7595 Sasbachwalden

Werbestempel, "Blumen und Weindorf", Sonnenmännchen und Trauben

X 7300 Esslingen am Neckar 1

Maschinenstempel, "1200 Jahre/Esslingen am Neckar," Stadtansicht mit Neckarbrücke, Traube und Blatt. ~~o~~

Südafrika 14.2.77

1 Wert "Internationales Weinsymposium", 15c, 2 Weingläser, gefüllt mit Rot- und Weisswein

6227 Oestrich-Winkel 3

Werbestempel, "Weinort Hallgarten/Treffpunkt der Rothmühler", Wappen von Hallgarten.

Der bisher verwendete Werbestempel mit der Inschrift "6229 Hallgarten, Rheingau/1224/750 Jahre Selbstständigkeit/1974/Treffpunkt der/Rothmühler", und der bildlichen Darstellung des Wappens von Hallgarten wird im Zuge der Gebietsreform nicht mehr benutzt.

DAS WEINANBAUGEBIET RHEINPFALZ

Linksrheinisch, von der französischen Grenze bei Schweigen bis nach Bockenheim, entlang dem Haardtgebirge liegt das Weinanbaugebiet "Rheinpfalz". Es weist mit ca. 19500 ha die größte, im Ertrag stehende Rebfläche aller deutschen Weinanbaugebiete auf. Über 25% der deutschen Weinernte wächst im Weinanbaugebiet Rheinpfalz. Von rund 12 000 Betrieben wird in der Rheinpfalz Wein angebaut. Ca. 30 Winzergenossenschaften und 200 Kellereien sind im Bereich der Weinbereitung und Weinvermarktung tätig.



Heute wollen wir eine Reise von Schweigen aus - entlang der Deutschen Weinstraße - unternehmen. Da aus diesem Gebiet nur ganz wenig Briefmarken mit entsprechendem Weinmotiv bestehen, sieht eine Dokumentation mit Sonder- und Werbestempel schon besser aus. An einer Zusammenstellung all dieser Stempel arbeite ich momentan. Auch bringt der Bochmann-Katalog all diese Stempel, doch fehlen hier leider die letzten Jahre.

Bei unserer Reise wollen wir heute besonderes Augenmerk auf die Absenderfreistempel dieses Gebietes legen. Dies dürfte ein Sammelgebiet sein das zwar sehr interessant ist, aber noch wenig Beachtung fand. Ich bin der Ansicht, daß die Absenderfreistempel unbedingt in einer Weinmotivsammlung des entsprechenden Gebietes enthalten sein müssen, denn

1. sind Absenderfreistempel seit 1920 (Weltkongreß in Madrid) international im Postverkehr zugelassen
2. stempeln Behörden und Firmen ihr großes Postaufkommen und die zeitraubende Freimachung mit Briefmarken entfällt
3. lockern diese Freistempel eine Sammlung auf und dokumentieren das entsprechende Motiv.

SCHWEIGEN-RECHTENBACH



Weinbaugemeinde - 1370 Einwohner - 217 m ü.M. - 8 km von Bad Bergzabern entfernt. Südlichster Punkt und Anfang der Deutschen Weinstraße mit dem 1936 erbauten Deutschen Weintor, dem Wahrzeichen der Deutschen Weinstraße. Mildes Klima, wo seltene Rebsorten wie Burgunder, Gewürztraminer und Ruhländer gedeihen.

BAD BERGZABERN

Kneippheilbad - 6000 Einwohner - 200 - 300 m ü.M. Eingangspforte zum Naturpark Pfälzerwald, mildes Reizklima.



GRAFENTRUNK
Zu jeder Stund'
EMIL WISSING'S
WEINGROSSKELLEREI
BAD BERGZABERN/WEINSTRASSE



Auch der Perlwein
"Lustiger Geselle"
kommt vom Hause
LORCH



Auch der Perlwein
"Lustiger Geselle"
kommt vom Hause
LORCH

ILBESHEIM

Gebiets-Winzer-genossenschaft



DEUTSCHES WEINTOR



Weinbaugemeinde (246 ha) der Verbandsgemeinde Landau-Land mit 1130 Einwohner am Fuß der "Kleinen Kalmit", Sitz der Gebietswinzer-genossenschaft "Deutsches Weintor"

SIEBELDINGEN

Weinbaugemeinde (165 ha) der Verbandsgemeinde Landau-Land mit 1060 Einwohner. Beheimatet die Bundesforschungsanstalt für Rebenzüchtung Geilweilerhof.

Bundesforschungsanstalt
für Rebenzüchtung
Geilweilerhof
6741 Siebeldingen



LANDAU IN DER PFALZ

Kreisfreie Stadt, 40 000 Einwohner 144 m ü.M. die alte Festungs- und neue Gartenstadt der Pfalz, zweitgrößte (1753 ha) Weinbaugemeinde Deutschlands



Landkreis
Landau in der Pfalz
Erholung zwischen Reben
und Wäldern
im Weinland der Oberhaardt

LANDRATSAMT LANDAU.



150 JAHRE
1816 — 1966
Landkreis
Landau in der Pfalz

STADTVERWALTUNG
LANDAU I.D. PFALZ



von Reben umgeben
VERBANDSGEMEINDE
LANDAU-LAND





EDESHEIM



Wein- und Fremdenverkehrsort, gehört zur Verbandsgemeinde Edenkoben, 2555 Einwohner, 475 ha Rebfläche, repräsentativer Weinprobierkeller der Südlichen Weinstraße

RHOOT UNTER RIETBURG

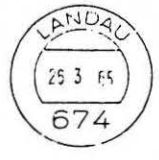


1300 Einwohner, malerisches Weindorf an der Deutschen Weinstraße, seit 772 als weinanbauende Gemeinde bekannt, 250 ha Rebfläche, Höhengaststätte auf der Rietburg, Sitz der Winzergenossenschaft "Rietburg"



EDENKOBEN

Edenkoben, die weinfrohe Stadt, staatlich anerkannter Luftkurort im Rebenmeer der Südlichen Weinstraße, 7000 Einwohner, Wein- und Waldlehrpfad. Sitz der Winzergenossenschaft Edenkoben.



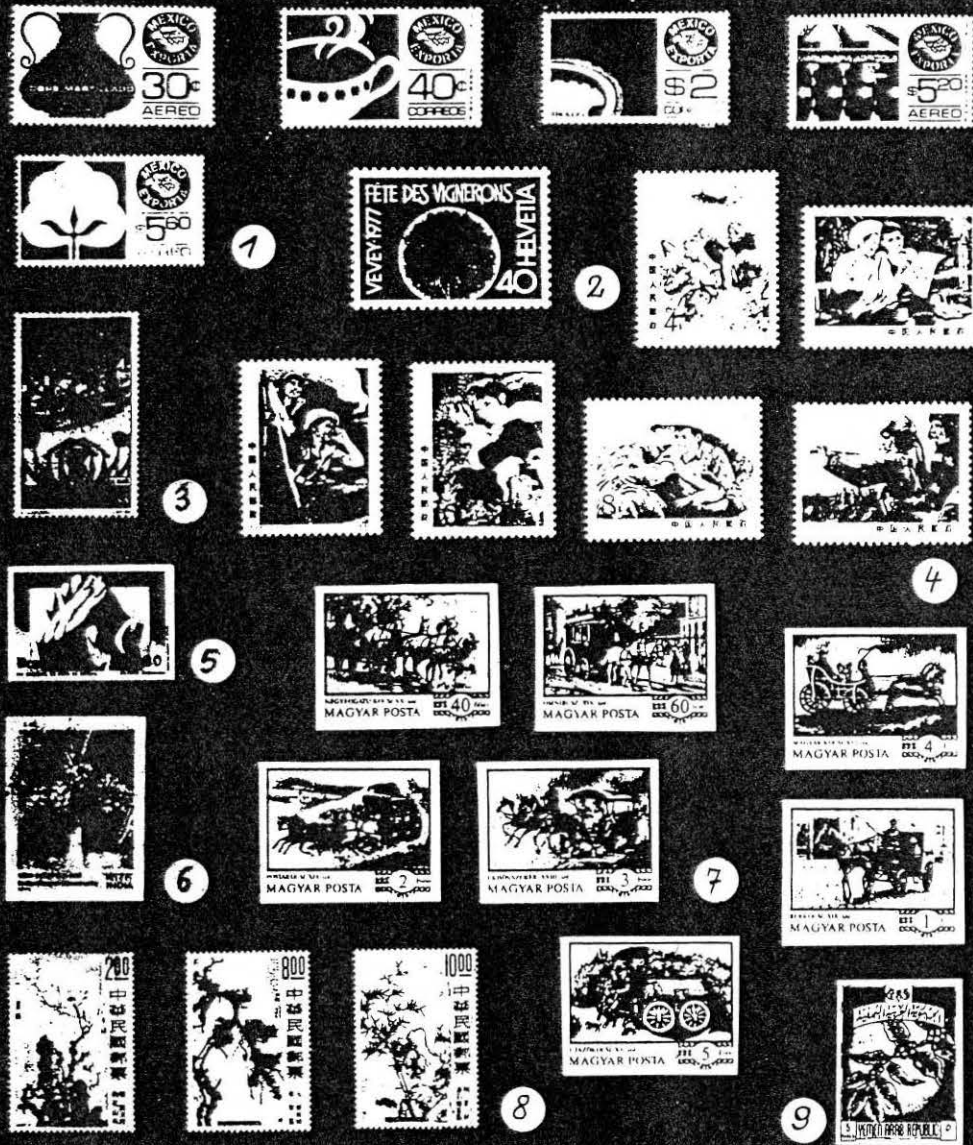
MAIKAMMER

3850 Einwohner, eine der größten weinbautreibenden Gemeinden Deutschlands, 150 - 300 m ü.M.



100 JAHRE dient SCHENK dem Wein





Nachrichten aktuell

Die Österreichische Postverwaltung gibt folgende Information bekannt:

Die 141. Auflage der Inland-Bildpostkarten mit 29 Bildern wird ausgegeben. Markenaufdruck: S 2,50 der Serie mit Landschaften aus Österreich. Darunter folgende Werte:

1. 7431 Bad Tatzmannsdorf, Burgenland
2. 8530 Deutschlandsberg, Weststeiermark
3. 2130 Mistelbach an der Zaya, Niederösterreich.

Die Weinfreunde werden diese Karten sicher zu verwenden wissen. Auf Mistelbach, dem Zentrum des östlichen Weinviertels, wird auch an anderer Stelle dieses Heftes hingewiesen.



Winzerfest in Vevey

Die Sondermarken 77 der Schweiz, Ausgabetag 27. Januar, beinhalten eine Marke zu 40 Rp anlässlich des Winzerfestes in Vevey am Genfer See. Das Motiv der Marke zeigt einen stilisierten, sonnenförmigen Bacchuskopf, das offizielle Festsignet.

Dieses Winzerfest der Westschweiz findet alle 25 Jahre statt, also das letzte Mal in diesem Jahrhundert. Es wirken ca. 5000 Sänger mit an diesem historisch-folkloristischem Volksfest. Die vielen Umzüge und Vorstellungen werden viele Besucher nach Vevey locken.

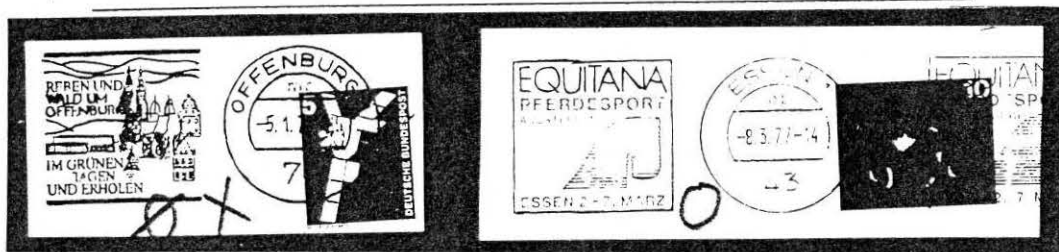
4410 Warendorf 1
Maschinenstempel, "Warendorf/Stadt des Pferdes", Wappen und Springreiter



7250 Leonberg, Württ 1
 Sonderstempel, "206. Leonberger Pferdemarkt/5.-8.2./1977", 3 stilis. Pferde
 7250 Leonberg, Württ 1
 Maschinenstempel, "5.-8.2.1977/206. Leonberger/Pferdemarkt", 3 stilisierte
 Pferde

Deutsche Demokratische Republik
 53 Weimar, Maschinenstempel, "Landmaschinen aus/Weimar", Erntemaschine

Mexiko 22.11.76
 Exportprodukte, 6 neue Dauerserienwerte, darunter 40c Kaffee, 5,20P Land-
 wirtschaftliche Maschinen, 5,60P Baumwolle



Österreich: Beschaffung von Marken und Stempel

Bei der Selbstbeschaffung können folgende Hinweise gegeben werden:

Abstempelungswünsche müssen an das zuständige Postamt gerichtet werden.
 Eine genaue Angabe des gewünschten Stempels sollte unbedingt vorgenommen
 werden. Vorteilhaft sind die üblichen Karten, frankiert mit einer 50 Gr.-
 Marke der Serie "Landschaften in Österreich". Diese Marke können Sie be-
 ziehen bei der Briefmarkenversandstelle der österr. Postverwaltung in
 A- 1011 Wien. Wie bereits im letzten Heft vermerkt, ist in Österreich ein
 Stempel nur zu bekommen, solange dieser Stempel beim Postamt in Verkehr ist.
 Außerdem ist es nicht erlaubt, einen zusätzlichen Blankostempel neben der
 Frankatur zu bekommen.

Echt laufende Sendungen müssen mit S 6,- freigemacht werden. Wenn Sie einen
 Int. Antwortschein beilegen, kommt der (max. 20 Gramm) Brief ebenfalls zu-
 rück, meistens mit einer Sondermarke frankiert.

Marken können ebenfalls aus Wien bezogen werden, es gibt eine übliche Vorrats-
 liste. Die österr. Marken sind unbeschränkt frankaturgültig, sodaß man sich
 ruhig einige Marken hinlegen sollte.

Schweiz
 6932 Breganzona, Handstempel, "Collina al sole", Kirche mit Weinberg

Arabische Republik Jemen
 11 Dauerserienwerte "Kaffee", Ast eines Kaffeestrauches (Abb)

1000 Berlin 12
 Sonderstempel (oval), "Internationale/Grüne Woche Berlin 28.1.-6.2.77",
 bildliche Darstellung der Grünen Woche /vergl. Sondermarke Berlin/

Brasilien 25.11.76
 1 Wert 80Cr "Erntedanktag", betende Hände



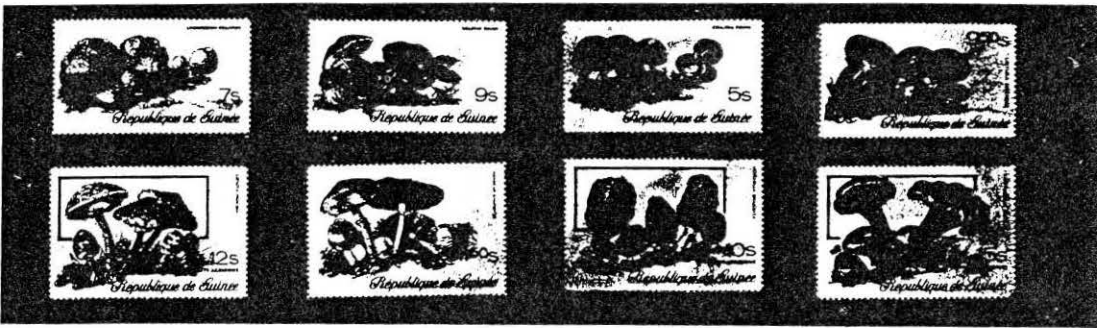
Benin 30.11.76
 1. Jahrestag der Volksrepublik, 2 Werte, darunter 150fr Maisfeld

VR China 22.12.76
 6 Werte "auf dem Lande"; 4F Alter Bauer, junger Farmer, der mit weißem
 Kopfband ausgezeichnet wird, 8F junger Grenzsiedler, 8F Bewässerungsarbeiten,
 8F Siedler prüft weizen, 20F Grenzwächter

Iran 27.1.77
 17 Werte "Schah-Dynasti, darunter 5D Landwirtschaft, 10D Forstwirtschaft,
 Traktor auf Feld und zwei stilis. Bäume mit Kopf des Schahs

Barbados
 geplant sind im Mai 4 Werte "Naturschönheiten", darunter 35c Königspalmen

Bulgarien 1.3.77
 6 Werte "Bäume und Pflanzen", 1st Roßkastanie, 2st Fingerkraut, 1st Eibe,
 5st Stechpalme, 13st Seidelbast, 23st Judasbaum

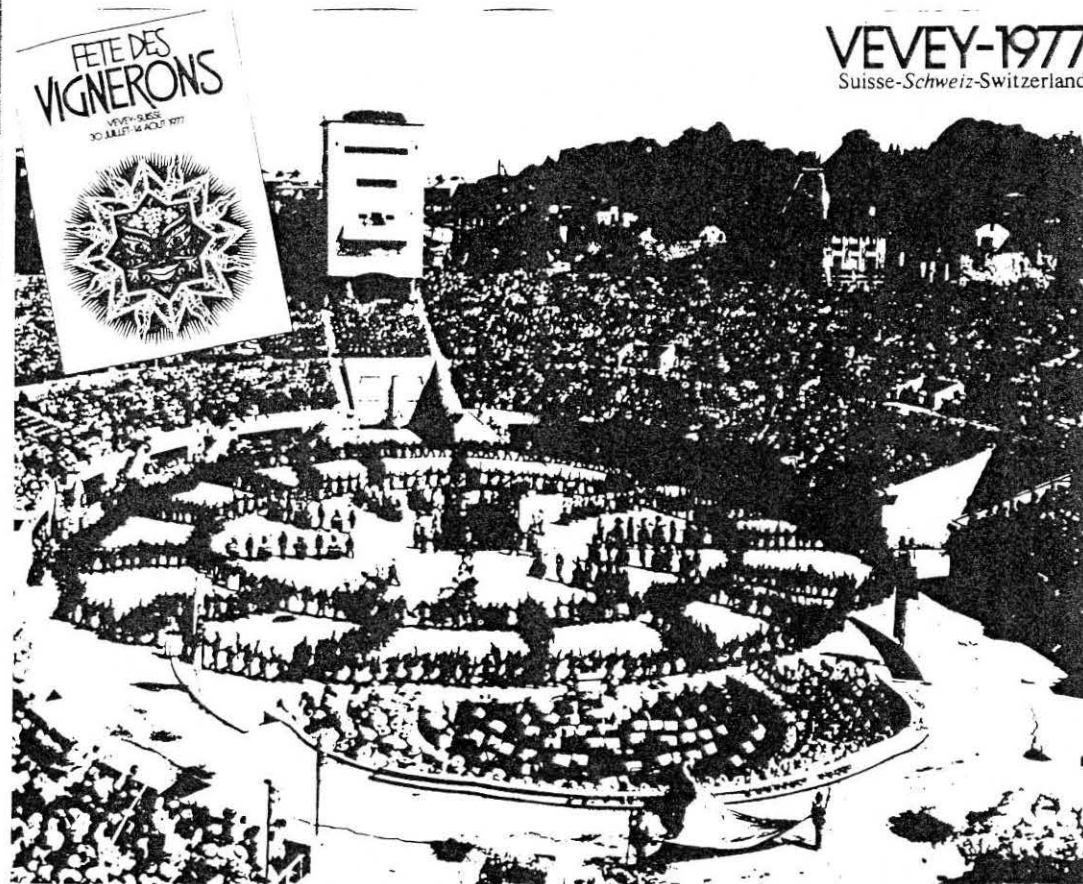


LA GRANDE FÊTE DES VIGNERONS

Vevey, Suisse-Schweiz-Switzerland, du 30.7 au 14.8.1977

Bilder von den Darbietungen aus dem Jahre 1955

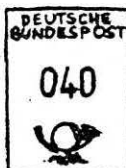
VEVEY-1977
Suisse-Schweiz-Switzerland



2. Teil

Durch die Säkularisation 1803 wurde auch das Fürstbistum und Stift Fulda in weltliches Besitztum umgewandelt. Damit wurde in Hammelburg die für den Weinbau so günstige Entwicklung rapid unterbrochen. Die Winzer wurden nicht mehr gefördert, der Absatz nicht mehr gesichert. Nach mehr als 1000 Jahren Geborgenheit und Wohlstand im fuldischen Land sah die Bevölkerung von Hammelburg besorgt der 1816 bevorstehenden Einverleibung in den Untermainkreis des Königreichs Bayern entgegen. Das Mainland erzeugte Wein in Überfluß, so daß der Hammelburger Zuwachs als unerwünschte Ausweitung des Gesamtvolumens angesehen werden durfte. Hammelburg war mit einem Schläge isoliert. Schon nach wenigen Jahrzehnten Besitzzzeit als staatliche Weindomäne veräußerte Bayern das Schloß Saaleck an einen Privatmann. Das Rebflächenvolumen ging drastisch zurück. Waren es 1625 noch 190 Hektar, so blieben 1966 noch 48 Hektar übrig.

1902 kam ein Kaplan, Johannes Martin, nach Hammelburg, der über ein außergewöhnliches Organisationstalent und Gespür für soziale Schwierigkeiten verfügte. 1904 schritt er zur Gründung einer Winzergenossenschaft. Es entstand eine große Winzerhalle zum Anfahren, Mahlen und Keltern der Trauben. Es ging wieder aufwärts. 1909 "erstritten" sich die Hammelburger ihren Martin als Pfarrer zurück. Seine Volkstümlichkeit war sprichwörtlich. An einem heißen Sommertag traf er einen Winzer schlafend an, ihm zur Seite ein



leerer Bocksbeutel. Pfarrer Martin weckte ihn und deutete lächelnd auf die leere bauchige Flasche: "Das schon am hellen Tag?" Der Winzer nicht verlegen: "Herr Pfarrer, Christus hat Brot und Wein als Sakrament eingesetzt. Hätte er Zämme und grunne Milch genumme, wären Sie kein Pfarrer geworden".

Das Städt. Weingut Schloß Saaleck (seit 1.4.1964 ist der Gesamtkomplex des Schlosses Saaleck in städtischem Besitz) hat mit die größte wirtschaftliche Bedeutung. An der Gesamtrebfläche von 50 Hektar hat das Städtische Weingut (18 Hektar) den größten Anteil. Von der Stadt Hammelburg wurden im Weinort Retzstadt (Langenberg) etwa vier Hektar hinzugepachtet. Der Wein wird vom Stadtgut Hammelburg ausgebaut und vermarktet. Die Gesamteinlagerung betrug 1975 1100 Hektoliter Wein in Fässern und 110.000 Flaschen. Neben den Kellerräumen auf Schloß Saaleck kann noch der große Weinkeller unter dem Rathaus genutzt werden.

So lange es Winzer gibt, die mit Liebe an ihrem Weinbau hängen, braucht man sich um das Verschwinden des 1200 Jahre alten Weinbaus in Hammelburg keine Sorgen zu machen. Sie und wir wollen es mit Johann Wolfgang von Goethe, dem besten Kenner des Frankenweins, halten: Für Sorgen sorgt das liebe Leben, Sorgenbrecher sind die Reben.

Die Redaktion wurde von folgenden Mitgliedern und Institutionen unterstützt:

Dr. Gerd Aschenbeck, Berlin; Stadt Lausanne, Genf und Villeneuve; Schweizer Verkehrsbüro; Herbert Huber, Schifferstadt; Fränkische Volksblatt; Fremdenverkehrsverein Hammelburg; Gertrud Gräfin v. Normann-Ehrenfels; Brauwelt-Verlag

Die Motivgruppe «Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft» betreut Briefmarkensammler in Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland und Schweden.



Mitteilungsblatt der Motivgruppe
Landwirtschaft
Weinbau
Forstwirtschaft

Leitung der Motivgruppe

Gestaltung, Druck und Vertrieb des Mitteilungsblattes und Anzeigenannahme:

Hans-Jürgen Berger, Lemgoer Straße 34, 4925 Kalletal 1,
Kto.-Nr. 1225 500, Volksbank Kalletal e.G. (BLZ 482 622 48)

Die Mitgliedschaft in der Motivgruppe beginnt mit der ersten Beitragsüberweisung auf das oben genannte Konto (DM 2.- pro Quartal, danach DM 8.- pro Kalenderjahr) und umfaßt

- die regelmäßige Zusendung des Mitteilungsblattes
- die Beratung in philatelistischen Fragen durch den Leiter oder seine Mitarbeiter,
- Hinweise und Hilfen für die Beschaffung von philatelistischem Material auf dem Tausch- oder Kaufweg,
- jährlich eine kostenlose Kleinanzeige in diesem Mitteilungsblatt.

Es wird gebeten, den fälligen Jahresbeitrag unaufgefordert jeweils im Januar zu überweisen.

Der Austritt kann jederzeit erfolgen und ist dem Leiter der Motivgruppe schriftlich bekanntzugeben.

Einzelhefte - auch bereits erschienene Ausgaben, soweit noch vorhanden - sind gegen Einsendung von DM 2.- pro Heft beim Vertrieb dieses Blattes erhältlich.

Ihre
Motivgruppe LANDWIRTSCHAFT.

Deutsche Motivsammler-Vereinigung e.V.